

v. Arnim, Volkmar

Article — Digitized Version

Die Entwicklung der Landwirtschaft im Rahmen der nationalen und internationalen Stützungsmaßnahmen: Gedanken im Anschluß an den X. Internationalen Kongreß der Agrarökonomen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: v. Arnim, Volkmar (1959) : Die Entwicklung der Landwirtschaft im Rahmen der nationalen und internationalen Stützungsmaßnahmen: Gedanken im Anschluß an den X. Internationalen Kongreß der Agrarökonomen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 39, Iss. 3, pp. 137-145

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132771>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

ABHANDLUNGEN

LANDWIRTSCHAFTLICHE ERTRAGSLAGE

Das Problem der Erhaltung der Landwirtschaft ist heute zu einer weltweiten Frage geworden, die sowohl Industriestaaten als auch die Rohstoffländer betrifft. Dadurch wird man künftig vielleicht in die Lage kommen, die sich für die Lösung des Problems anbietenden Mittel leidenschaftsloser zu beurteilen, als das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Fall gewesen ist. Die Pflege der Landwirtschaft, insonderheit des bäuerlichen Betriebs, ist über die Erwägungen geldwirtschaftlicher Rentabilität hinaus zu einer sozial- und kulturpolitischen Aufgabe geworden. Wenn auch das "klassische" Argument der Bedarfsdeckung einer Volksgemeinschaft in Zeiten wirtschaftlicher Blockade oder politischer Isolierung künftig kaum noch eine Rolle spielen wird, gewinnt bei der fortschreitenden Industrialisierung, die heute bei weitem nicht mehr den Zustrom ländlicher Bevölkerung wie früher absorbieren kann, die Landwirtschaft als gesellschaftspolitischer Faktor und als Faktor der wirtschaftlichen und kulturellen Stabilisierung erhöhte Bedeutung. Trotz aller anerkanntenswerten Versuche, die landwirtschaftliche Produktivität zu heben und durch Spezialisierung zu einer Arbeitsteilung zu kommen, dürfte es kaum noch gelingen, die geldwirtschaftliche Rentabilität industriewirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Man vertritt heute schon vielfach den Standpunkt, daß die gesellschaftspolitisch notwendige Erhaltung der Landwirtschaft offen durch Garantien der Erzeugerpreise zu Lasten der Gesamtwirtschaft gesichert werden soll, während man immer stärker zoll- und handelspolitische Manipulationen ablehnt.

Die Entwicklung der Landwirtschaft im Rahmen der nationalen und internationalen Stützungsmaßnahmen

Gedanken im Anschluß an den X. Internationalen Kongreß der Agrarökonomien

Dr. Volkmar v. Arnim, Kiel

Die Entwicklung der Technik hat auf das Schicksal der Landwirtschaft in fast allen Teilen der Welt besonders in den letzten Jahrzehnten einen mehr oder minder starken Einfluß ausgeübt. Um zu einer klaren Vorstellung über die erzielten Fortschritte der Landwirtschaft innerhalb der gesamten Volkswirtschaft zu kommen, muß zunächst eine Bestimmung und Charakterisierung dieser Faktoren erfolgen. Hierbei ist es erforderlich, auf den meisten Gebieten eine Trennung der fortschrittlichen und der unterentwickelten Gebiete zu vollziehen. Da zur Zeit die Probleme der Entwicklungsländer ganz besonders zur Diskussion stehen, soll in diesem Bericht das stärkere Gewicht auf das Geschehen in diesen Ländern und auf zu beobachtende Unterschiede im Vergleich zu den industrialisierten Ländern gelegt werden.

DIE LANDWIRTSCHAFT IM VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN RAHMEN

Zur Feststellung der Fortschritte in der Landwirtschaft — nicht von der naturalen, sondern von der finanziellen Ertragsseite aus gesehen — eignet sich am ehesten für einen Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen das Volkseinkommen je Kopf der in der Landwirtschaft Beschäftigten. Für die hochentwickelten Länder gilt nun, daß dieses Einkommen im vergangenen Jahrhundert in Relation zu den entsprechenden Einkommen anderer Beschäftigter keineswegs schlechter, aber auch nicht besser geworden ist.

Die Farmfamilien haben demnach am wirtschaftlichen Wachstum voll teilgenommen, obwohl nach wie vor in den meisten hochentwickelten Ländern der Ertrag für die landwirtschaftliche Arbeit unter dem Ertrag vergleichbarer Arbeit in der Industrie liegt, wobei häufig innerhalb einer Volkswirtschaft beträchtliche regionale Unterschiede bestehen.¹⁾

Um diese Disparität zu vermindern, wurden staatliche Interventionen eingeführt. Die Erfolge einer solchen Agrarpolitik waren entmutigend. Das Ziel wurde nicht erreicht, und die durch die Interventionen ausgelösten Ertragssteigerungen, die besonders in den USA zu gewaltigen Exportüberschüssen gerade der auch von den unterentwickelten Gebieten angebotenen Agrarprodukte führten, beeinflussten die Weltmarktpreise und Absatzmöglichkeiten derart, daß der wirtschaftliche Fortschritt in denjenigen Entwicklungsländern, deren Planungen auf angemessenen Ausfuhrerlösen beruhten, gefährdet wurde.²⁾ Es ergibt sich daraus, daß die agraren Stützungsmaßnahmen besonders der USA nicht nur dem amerikanischen Steuerzahler, sondern auch z. T. den unterentwickelten Ländern Belastungen auferlegen.

¹⁾ D. G. Johnson: „The Shifting Fortunes of Agriculture; The Experience of Highly Developed Countries“. Soweit nicht besonders bemerkt, handelt es sich bei den Zitaten um Referate, die auf dem 10. Internationalen Kongreß der Agrarökonomien in Mysore in Indien (24. 8. bis 3. 9. 1958) gehalten wurden.

²⁾ Johnson, a. a. O.

Die Art der Stützungsmaßnahmen wirkte vielfach der Abwanderung aus der Landwirtschaft entgegen, obwohl auf diese Weise am besten der Disparität begegnet werden kann. Zum Beispiel hätte in den USA nach Berechnungen amerikanischer Wissenschaftler eine volle Einkommensparität der Landwirtschaft zu vergleichbaren Berufen erreicht werden können, wenn es gelungen wäre, die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten zu halbieren bei gleichzeitiger Verminderung der Betriebe.³⁾

Neben der Einkommensdisparität ist der Rückgang in der relativen Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft kennzeichnend. Verschiedentlich wurde sogar ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Höhe des Volkseinkommens je Kopf und dem Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl gesehen. Überlegungen dieser Art haben in den Entwicklungsländern zeitweilig zu einer übergroßen Bevorzugung der Industrialisierung geführt.⁴⁾

Es ist eine neuere Erkenntnis, daß ein hoher Anteil an landwirtschaftlich Beschäftigten in einer Volkswirtschaft nicht Ursache eines zu niedrigen Volkseinkommens je Kopf ist, sondern vielmehr Folge einer zu geringen Produktivität der Gesamtwirtschaft. Bleibt diese Produktivität unverändert und wird zugleich die Beschäftigung in außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten forciert, so muß dies zu einem Absinken der Agrarproduktion mit all seinen nachteiligen Folgen führen. Der Weg zu einer Steigerung des Volkseinkommens verläuft also über eine Erhöhung der Produktivität der Gesamtwirtschaft, wodurch die Nachfrage nach nichtagraren Gütern gesteigert, die Industrialisierung in Gang gesetzt und eine „natürliche“ Abwanderung aus der Landwirtschaft gefördert wird.⁵⁾

Die Situation der Landwirtschaft in den unterentwickelten Gebieten ist in den letzten Jahren nur wenig verbessert worden. Zwar sind die Agrareinkommen geringfügig gestiegen, jedoch betragen sie im Durchschnitt zahlreicher Entwicklungsländer immer noch lediglich rd. 30 % der Je-Kopf-Einkommen anderer Wirtschaftssparten.

Besonders für die wenig erschlossenen Agrarausfuhrgebiete hat sich seit Ende des zweiten Weltkrieges eine größere Abhängigkeit von der Entwicklung der Agrarproduktion und Produktivität in hochentwickelten Ländern gezeigt. Diese Abhängigkeit besteht in einer Bindung der Einkommen der vorwiegend tropischen Exportfarmer an die Produktivität und das Einkommen der Landwirtschaft in Industrieländern. Allein die Tatsache, daß ein Farmer in gemäßigten Zonen gewöhnlich ein Mehrfaches erzeugt als ein Tropenfarmer, muß grundsätzlich zu erheblichen Einkommensdifferenzen etwa in Höhe der Produktivitätsunterschiede führen.⁶⁾

³⁾ R. Bicanic: „Lack of Institutional Flexibility in Agriculture“.

⁴⁾ Johnson, a. a. O.

⁵⁾ Derselbe. — K. O. Campbell: „Rural Population Movements in Relation to Economic Development“.

⁶⁾ W. A. Lewis: „The Shifting Fortunes of Agriculture“, „The General Setting“.

Auch dieser, durch die immer stärkere weltwirtschaftliche Verflechtung deutlich gewordene Zusammenhang weist auf die Bedeutung der Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft als wichtigstes Mittel zur Hebung des Volkseinkommens je Kopf und des Lebensstandards hin. Über die Art der dafür erforderlichen Maßnahmen gibt es heute auch in den unterentwickelten Ländern kaum noch Unklarheiten. Nur scheiterte ihre Durchführung bisher meist an der Unzulänglichkeit der Landarbeiter in bezug auf Wissen und rationalem Verhalten.⁷⁾ Dies dürfte der Hauptgrund dafür sein, daß die Agrarproduktion je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den meisten Entwicklungsländern in den vergangenen Jahren nicht höher war als vor dem zweiten Weltkrieg.⁸⁾

Aber selbst dort, wo wenigstens in der Exportlandwirtschaft Produktivitätszunahmen erreicht wurden, brachte dies — von regional begrenzten und kurzfristigen Ausnahmen abgesehen — keine allgemeinen Einkommensverbesserungen. Die Ausdehnungen der Agrarproduktion in hochentwickelten Ländern, die einerseits den bisherigen Zuschußbedarf verminderten, andererseits die Weltmarktangebote erhöhten, schränkten die Absatzmöglichkeiten der tropischen Exportländer ein und drückten die Weltmarktpreise herunter, besonders nach 1954. Dabei hat sich die unmittelbar nach dem letzten Kriege einsetzende schnelle Ausdehnung im Weltagrarhandel merklich verlangsamt, und bei einzelnen Produkten bewegt sich das Außenhandelsvolumen sogar rückläufig (z. B. bei Zucker, Ölen und Fetten). Gleichzeitig hat eine strukturelle Verlagerung der Exporte von Asien nach Nordamerika stattgefunden. Eine Änderung wird für wenig wahrscheinlich gehalten, zumal die Entwicklungsländer — anders als die USA — zur Zahlung ständiger hoher Exportsubventionen gar nicht in der Lage sind.⁹⁾

Diese für viele unterentwickelte Gebiete so nachteilige Entwicklung vollzog sich ohne Einflußmöglichkeiten der „backward-countries“. Zwar haben zahlreiche Entwicklungsländer als Folge einer die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion weit übertreffenden Bevölkerungszunahme einen beträchtlichen Einfuhrbedarf an gewissen Massennahrungsgütern. Dieser Bedarf konnte bisher jedoch wegen Devisenmangels nur unzureichend befriedigt werden und brachte somit keine entscheidende Erleichterung für den Angebotsdruck. So ist in den letzten Jahren das Weltmarktpreisniveau in erster Linie von den Produktionsüberschüssen hochentwickelter Staaten bestimmt worden.¹⁰⁾ Ein Versuch, einige wenige wichtige Grundtatsachen in der Entwicklung der Landwirtschaft innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften und im weltweiten Rahmen herauszustellen, führt zu folgenden Ergebnissen: 1. Trotz einer gewaltigen Agrarproduktionssteigerung, vor allen Dingen in hochentwickelten Ländern, hat sich

⁷⁾ W. A. Lewis, a. a. O.

⁸⁾ D. R. Gadgil: „The Shifting Fortunes of Agriculture“, „The Experience of Less Fully Developed Countries“.

⁹⁾ Gadgil, a. a. O.

¹⁰⁾ A. F. Hanau: „The Disparate Stability of Farm and Non Farm Prices“.

das Einkommen der in der Landwirtschaft Beschäftigten im Verhältnis zu den Einkommen vergleichbarer Berufe in der Industrie nicht oder doch nur sehr unbedeutend verbessert.

2. Die durchgeführten staatlichen Maßnahmen, soweit sie die Verminderung der Einkommensdisparität zum Ziel hatten, haben dieses Ziel nicht erreicht. Viel eher haben sie eine erwünschte Abwanderung aus der Landwirtschaft gehemmt und in einigen Industrieländern zu Agrarexportüberschüssen geführt, die die Exporte der Landwirtschaft der unterentwickelten Gebiete in Mitleidenschaft zog.

3. Die Produktivität in der Landwirtschaft der meisten unterentwickelten Länder konnte bisher nicht entscheidend gesteigert werden. Eine häufige Vernachlässigung dieses Wirtschaftszweiges in den gesamtwirtschaftlichen Planungen, Unzulänglichkeiten in der Koordination sowie in dem Verhalten der Landarbeiter dürften wichtige Gründe hierfür sein. Als schwerwiegendste Folgen zeigten sich Verschlechterungen in der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln.

4. Die Abhängigkeit der land- und gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in zahlreichen Entwicklungsländern von der Agrarpolitik, der Agrarproduktion und der Produktivität in wichtigen hochentwickelten Staaten erwies sich als außerordentlich groß. Die Einflüsse, die dabei von den betreffenden Industriestaaten ausgingen, waren meist wenig günstig für die Landwirtschaft der unterentwickelten Gebiete.

BESTIMMUNGSFAKTOREN LANDWIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNG

Ganz allgemein ist die Stellung der Landwirtschaft innerhalb einer Volkswirtschaft gekennzeichnet durch die „factoral terms of trade“, d. h. durch die terms of trade der Erzeugerbasis, da allein sie für die Lage der Landwirte entscheidend sind. Diese „factoral terms of trade“ sind in erster Linie abhängig von der vergleichbaren Wachstumsrate der Nachfrage nach landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Produkten, ferner von der vergleichbaren Wachstumsrate der Produktivität in der Landwirtschaft und in außeragraren Wirtschaftszweigen und drittens von der Mobilität der Bevölkerung, d. h. von dem Wanderungsverhalten insbesondere der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Wie nun im einzelnen Nachfrage, Produktivität und auch Mobilität sich entwickeln, ist wiederum eine Funktion der Art des Anstoßes zu einer wirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Anstoß kann außerhalb der Landwirtschaft erfolgen, durch Erfindungen, Verkehrserschließung usw. und sich dann in einer Erhöhung der Nachfrage nach Agrarprodukten äußern. Die terms of trade bewegen sich in diesem Fall zunächst zugunsten der Landwirtschaft. Doch nur dann, wenn dieser Vorteil in Produktivitätsverbesserungen und Produktionssteigerung umgesetzt wird, kommt es zu einem echten wirtschaftlichen Fortschritt mit zunehmender Industrialisierung.¹¹⁾

Eine wirtschaftliche Entwicklung kann aber auch durch verstärkte Agrarexporte ausgelöst werden. Sofern die

¹¹⁾ Lewis, a. a. O.

Exporterlöse günstig sind und in angemessener Weise auch den Exportfarmern zugute kommen, entsteht dadurch eine Nachfrage nach nichtlandwirtschaftlichen Gütern, die zunächst durch Importe befriedigt wird, später aber den Aufbau einer eigenen Industrie fördert, wofür die Agrarausfuhren die notwendigen Devisen beschaffen. Eine derartige Entwicklung verläuft allerdings nur dann harmonisch, wenn das Importvolumen und evtl. die Kreditaufnahme den tatsächlichen Einkommensverhältnissen entsprechen. Für beide Arten von Entwicklungsanstößen finden sich in der Vergangenheit und Gegenwart Beispiele. Eine dritte Möglichkeit, nämlich eine von der Landwirtschaft selbst in Gang gesetzte Produktivitätssteigerung bei der Nahrungserzeugung für den heimischen Markt, ist dagegen sehr selten zu beobachten.¹²⁾

Auf der Nachfrageseite der Nahrungsgüter gilt in den hochentwickelten Ländern das Engelsche Gesetz, allerdings in einer inzwischen verfeinerten Form, die die zunehmende Bedeutung der Verarbeitung und Dienste bei den Ausgaben für Nahrungsmittel entsprechend berücksichtigt. Das Gesetz hat jedoch noch keine Gültigkeit in den unterentwickelten Ländern mit einer vorwiegend sehr unzureichend ernährten Bevölkerung. Gerade hier nimmt die Nachfrage gewöhnlich sehr stark zu, vor allen Dingen auch auf Grund des schnellen Bevölkerungswachstums, und übertrifft bei weitem den nur langsamen Angebotszuwachs. In den Industriestaaten verhält es sich umgekehrt: Die Einkommenselastizität in bezug auf die quantitative Nachfrage nach Nahrung ist außerordentlich gering und wird mit Annäherung an den Zustand der Sättigung immer geringer (was eine Änderung in der Zusammensetzung der Ernährung nicht ausschließt), während zugleich alle Mittel zur Produktionssteigerung vorhanden und zum großen Teil auch genutzt sind.¹³⁾

Das Verhalten der Anbieter — also Landwirte — ist entscheidend davon beeinflusst, ob es sich um weitgehend mechanisierte Verkaufswirtschaften, „commercial farms“ (typisch für fortschrittliche Länder), oder um Selbstversorgerbetriebe (überwiegend in den unterentwickelten Gebieten) handelt. Charakteristisch für die marktorientierten Betriebe ist der hohe Anteil der Barausgaben für Produktionsmittel an dem gesamten Aufwand. Dies hat einen großen Kreditbedarf und dementsprechend auch eine stärkere Verschuldung zur Folge. Damit verbunden ist häufig eine Verlagerung früher im Betrieb selbst durchgeführter Dienste nach außen.¹⁴⁾

Ein relativ umfangreicher Zukauf an Produktionsmitteln bedeutet aber zugleich auch hohe fixe Kosten, die kurzfristige Umstellungen erschweren und wichtigste Ursache der „downward rigidity of supply“ sind.¹⁵⁾ Dennoch ist die Fähigkeit zu Produktionsumstellungen, die stets eine Maximierung des Gewinns zum Ziele haben, bemerkenswert. Kostenreduktionen

¹²⁾ Lewis, a. a. O.

¹³⁾ Hanau, a. a. O.

¹⁴⁾ N. Westermarck: „Changes in Composition of Farm-Inputs and Farm-Outputs.“

¹⁵⁾ Hanau, a. a. O.

werden dabei von den Farmern oft mit steigendem Aufwand, also Produktionsausdehnungen, beantwortet.¹⁶⁾

Typisch für die Landwirtschaft in hochentwickelten Ländern sind weiterhin große Bareinnahmen aus der Produktion, die aus Marktverkäufen, kaum dagegen aus Direktverkäufen stammen.

Die landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetriebe oder auch die Betriebe mit einer erst beginnenden Markt-orientierung machen heute noch den größten Teil der Weltlandwirtschaft aus. Charakteristisch für diese in Entwicklungsgebieten vorherrschende Betriebsform sind auf der Angebotsseite folgende Bedingungen:¹⁷⁾

1. Der Aufwand besteht in erster Linie aus Boden und Arbeit. Kapital spielt eine nur untergeordnete Rolle und läßt deswegen kaum Möglichkeiten für den Zukauf von Produktionsmitteln und für Produktionsverbesserungen.

2. Der größte Teil der Produktion dient der Eigenversorgung; die Produktionsplanung ist also nicht marktorientiert, sondern — ebenso wie Boden und Arbeit — auf die Bedürfnisse der Familie abgestellt. Soweit überhaupt ein geringer Marktanteil vorhanden ist, so schwankt dieser je nach dem Ernteaufschlag außerordentlich stark. Bei zugleich unzulänglicher Marktorganisation bedeutet ein hoher Marktanteil häufig Überfluß mit all seinen nachteiligen Folgen für den Produzenten, während umgekehrt bei schlechten Erntergebnissen Mangel an Nahrungsmitteln in dem betreffenden Gebiet herrscht. Wegen derartiger Produktionsplanungen und Preisunsicherheiten finden Preisbewegungen wie auch Kostenpreisschwankungen bei der Produktionsgestaltung selten Beachtung.

3. Häufig verhindern traditionelle Pachtverhältnisse die Einführung neuer Produktionsmethoden. Es fehlen nicht nur die erforderlichen Kenntnisse, sondern auch das Interesse an Neuerungen, da das Land dem arbeitenden Pächter nicht als Eigentum gehört.

4. Werden tatsächliche Einkommensverbesserungen in der Landwirtschaft erzielt, so werden sie in den meisten Fällen nicht zu weiteren Ertragssteigerungen verwendet, sondern zur Erhöhung des direkten Verbrauchs. Häufig bleibt schon die Möglichkeit zu höheren Erträgen und Einkommen unausgenutzt, sofern sie nämlich die Einführung neuer Techniken zur Voraussetzung hat. Erreichbar ist lediglich ein verstärkter Einsatz der traditionellen und von den Selbstversorgerfarmen beherrschten Produktionsmittel und -methoden, jedoch ist hierdurch ein landwirtschaftlicher Fortschritt nur selten zu erzielen. Ganz allgemein hat sich in den unterentwickelten Gebieten eine im Vergleich zu fortschrittlicheren Ländern geringere Elastizität des Angebots bei Preisänderungen gezeigt.

5. Investitionen sind wegen des hohen Eigenbedarfs und der daraus resultierenden Unfähigkeit zur Kapitalbildung sowie wegen außergewöhnlich hoher Zinsen kaum möglich. Es genügt also keineswegs, den Land-

wirten in Selbstversorgerbetrieben neue Kombinationsmöglichkeiten in ihrer Produktionsgestaltung sichtbar und verständlich zu machen, sondern ihre Einführung hängt weitgehend auch von einer ausreichenden Verfügbarkeit an billigen Agrarkrediten ab.

Nicht nur bei Angebot und Nachfrage, sondern auch bei der Mobilität ergeben sich für die Landwirtschaft in den hochentwickelten und unterentwickelten Ländern erhebliche Unterschiede. Für beide Regionen gilt jedoch, daß die Abwanderung aus der Landwirtschaft bei gleichzeitiger Produktivitätssteigerung das wichtigste Mittel zur Hebung der Einkommen je Kopf der in diesem Wirtschaftszweig Beschäftigten ist.

Ganz allgemein ist überall eine zu langsame Abwanderung von der Landwirtschaft in außerlandwirtschaftliche Berufe zu beobachten. In den Entwicklungsländern ist dies teilweise begründet in dem Mangel an industriellen Arbeitsplätzen, doch gibt es durchaus auch Fälle, wo in diesen Gebieten saisonal und regional ein Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften spürbar ist (z. B. in der Indischen Union). Diese Tatsache erstaunt um so mehr, als für zahlreiche der noch wenig entwickelten Länder eine „verschleierte“ Arbeitslosigkeit oder Unterbeschäftigung angenommen wird. Dabei ist nach Feststellungen von T. W. Schultz die Grenzproduktivität der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in den meisten Entwicklungsländern zwar gering, aber keineswegs Null, und sie entspricht der Grenzproduktivität in anderen Beschäftigungszweigen.¹⁸⁾ Die Elastizität der Nachfrage nach Arbeit in bezug auf das Einkommen in den unterentwickelten Ländern ist also nicht, wie häufig angenommen, negativ; steigende Löhne sind vielmehr ein wichtiges Mittel für ein vermehrtes Arbeitsangebot.¹⁹⁾

Ein weiterer für die Landwirtschaft außerordentlich wichtiger Faktor liegt in der institutionellen Verfassung, insbesondere bei den Betriebsgrößen, Betriebszersplitterung, Pachtverhältnissen, und bei der Verkehrserschließung und in den Tropen insbesondere bei den Bewässerungsmöglichkeiten. Ein besonderer Schlüsselpunkt für jede ökonomische Fortentwicklung bedeutet der Faktor „Bildung“. Diese schwer faßbare und zahlenmäßig nicht ausdrückbare Größe ist gerade für die Entwicklungsländer von entscheidender Bedeutung. Den Faktoren „Weiterbildung“ und „Verbesserung der institutionellen Verfassung“ wird bei allen zukünftigen Maßnahmen zur Stützung und Entwicklung der Landwirtschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen.

NATIONALE STÜTZUNGSMASSNAHMEN

Maßnahmen zur Stützung der Landwirtschaft auf nationaler Ebene können sich auf Hilfen zur Rationalisierung der Agrarproduktion oder auf eine Abschirmung der inländischen Agrarmärkte gegenüber dem ausländischen Angebot erstrecken. Unter den Maßnahmen zum Schutz der Agrarmärkte im Inland ist der Einfuhrzoll das orthodoxeste und sicher am

¹⁶⁾ S. E. Johnson und K. L. Bachmann: „Technical Peculiarities of Agricultural Supply“.

¹⁷⁾ Dieselben.

¹⁸⁾ Campbell, a. a. O.

¹⁹⁾ U. A. Aziz: „Interdependent Development of Agriculture and other Industries“.

häufigsten angewandte Mittel. Jedoch wird im Verein mit den Zöllen meistens noch eine große Zahl von anderen Mitteln zur Förderung oder Rationalisierung der Landwirtschaft angewandt, wie z. B. Importquoten und Subventionen. Die Subventionen beziehen sich nicht nur auf direkte Zahlungen für Agrarprodukte, sondern auch auf Staatshilfen für Entwicklungsaufgaben und Strukturverbesserungen. Weiterhin gehören zum Gebiet der Stützungsmaßnahmen Staatsgarantien für Agrarkredite, für Projekte auf genossenschaftlicher Basis und für Entwicklungsprobleme ganzer ländlicher Gemeinschaften; schließlich werden oft zur Stützung der Landwirtschaft Monopole, Staatshandel, manipulierte Märkte und Steuervergünstigungen eingesetzt.

Im allgemeinen ist Zöllen als Mittel zum Schutze der Märkte im Inland der Vorrang gegenüber Importzuteilungen oder -beschränkungen zu geben, da Zölle heute generell ein Objekt bilateraler oder multilateraler Verträge sind, während die zwar stärkere Wirkung der Importquoten nach der Meinung von Kirk mit der Wirkung eines „Elefanten in einem Porzellanladen zu vergleichen sei“.²⁰⁾ Eine Verstaatlichung des Außenhandels ist in unterentwickelten Gebieten vor allem dort angebracht, wo die Preise auf den Märkten stark fluktuierender Produkte stabilisiert werden sollen und die Wirtschaft des gesamten Landes in starkem Maße von den Verkaufserlösen dieser Produkte abhängt. Dies trifft z. B. für Kaffee in Brasilien und für Kakao in Ghana zu.

Zur Stützung und Förderung der Landwirtschaft werden in vielen Staaten in steigendem Maße Subventionen angewandt. Sie sind die offenste Form der Unterstützung, da ihre Kosten fast immer veröffentlicht werden. Sie werden entweder an die Farmer direkt bezahlt oder durch Marktorganisationen oder staatseigene Warenankaufs- und -verkaufsgesellschaften zurückvergütet. Diese Subventionen können das Budget des Staates unter Umständen in erheblichem Maße belasten und erfordern beträchtliche Verwaltungsausgaben. Solche Subventionen haben oft den Nachteil, daß sie vorhandenen Tendenzen für eine Rationalisierung entgegenwirken. Neben diesen Marktsubventionen kommt einer anderen Subventionsform steigende Bedeutung zu, nämlich den Unterstützungszahlungen, die zur Entwicklung ganzer ländlicher Bezirke oder zur Strukturverbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe geleistet werden. Sie sind das wirksamste Mittel, eine erstrebte Steigerung der Arbeitsproduktivität auf dem Lande herbeizuführen. Diese Gelder kommen allerdings nicht nur den Landwirten, sondern auch den anderen Einwohnern der Gegend, die entwickelt oder strukturverbessert werden soll, zugute. Besonders in Entwicklungsländern haben solche Projekte zentrale Bedeutung. Hier müssen besonders die Bewässerungspläne, die Flutkontrollen (China) und der Bau von Straßen und Wohnungen (Süditalien), ebenso wie die Errichtung von Fachschulen und allgemeinen Schulen erwähnt werden.

²⁰⁾ J. H. Kirk: „Agricultural Support Measures“, S. 1.

Die Gründe für diese Stützungsaktionen sind in den einzelnen Teilen der Welt sehr verschieden. In den Entwicklungsländern dienen sie hauptsächlich dazu, die allgemeine Agrarerzeugung zu steigern, um damit die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Auf diese Weise soll eine Steigerung des Volkseinkommens und eine Zunahme des Nahrungsmittelverbrauchs erreicht werden. Gleichzeitig wird in Entwicklungsländern auch beabsichtigt, „die Barrieren der schädlichen sozialen Gewohnheiten und lokalen Übel — wie Unbildung, ungenügende Marktkennntnis und chronische Verschuldung — niederzureißen“.²¹⁾ In Nordamerika versuchte die Regierung, die Preise durch Regierungskäufe und Subventionen auf einem Niveau zu stabilisieren, das der Landwirtschaft ein angemessenes Einkommen im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen bringen konnte. Es ist allgemein bekannt, daß hierdurch eine weitere Überproduktion entstand, während Maßnahmen zur Produktionsverminderung (Bodenbankprogramm) kein ins Gewicht fallender Erfolg beschieden gewesen ist.²²⁾

In Europa sind die Gründe für Agrarstützungen vielfältig. Sie haben dort in vielen Ländern eine lange Vorgeschichte. Die Gründe für die Durchführung sind vielfach im sozialen Bereich zu suchen. Darüber hinaus hat in Frankreich und in Großbritannien auch mangelnder Zahlungsausgleich im Außenhandel von Zeit zu Zeit zu Stützungsmaßnahmen im Inland geführt (Agrarexporte). Im Gegensatz zu diesen Ländern steht eine andere Ländergruppe, deren Volkswirtschaft von hohen Agrarexporten abhängig ist (z. B. Dänemark, Neuseeland, Pakistan, Ceylon und einige lateinamerikanische Staaten). In diesen Ländern ist es schwierig, Stützungsaktionen zugunsten der Landwirtschaft durchzuführen (in Kuba z. B. beruhen vier Fünftel der Exporte auf Zucker und in Brasilien und Kolumbien zwei Drittel auf Kaffee), weil man die Kosten für die Stützung im allgemeinen nicht auf auswärtige Verbraucher abwälzen kann. Vorratshaltung und Saisonausgleich beim Angebot dieser Produkte haben im allgemeinen nur geringen Einfluß, so daß diese Staaten den Schwankungen von Angebot und Nachfrage auf den Weltmärkten voll ausgesetzt sind.

Die Auswirkungen der Stützungsmaßnahmen auf den Verbraucher sind natürlich unterschiedlich. In Entwicklungsländern, insbesondere in solchen mit großer Bevölkerungsdichte, steigert eine Förderung der landwirtschaftlichen Produktion den Nahrungsmittelverbrauch im gesamten Inland. In Staaten, die dagegen bereits mit Nahrungsmitteln gesättigt sind, geht die Stützung der Landwirtschaft in erster Linie zu Lasten des Steuerzahlers oder des Konsumenten. Darum wird in einigen Ländern auf solche Strukturmaßnahmen, durch die eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird, ein stärkeres Gewicht gelegt als auf die Maßnahmen und Gesetze, die nur eine Erhöhung der

²¹⁾ Kirk, a. a. O., S. 4.

²²⁾ Vgl. auch T. H. Strong: „Using Economic Research in Policy Making“, S. 2.

Einnahmen der Landwirtschaft zum Ziel haben. Andererseits weist Kirk darauf hin, daß jede Stützung, die zu einer Steigerung der Produktion führt, irgendwo auf der Welt einem Verbraucher zugute kommt. Wenn Länder auf dem Weltmarkt in Konkurrenz stehen und jedes Land seine Farmer subsidiert, dann erhält der Farmer nur in extremen Ausnahmefällen den Gegenwert der gesamten Zahlung der Subventionen, weil die Subventionen das Volumen an Agrarprodukten, das in den Welthandel eintritt, steigern; wenn das Angebot elastischer ist als die Nachfrage, dann wird beinahe mit Sicherheit eine Überwälzung eines Teils der Subventionen auf den Verbraucher stattfinden.²³⁾

FÖRDERUNG DURCH INTERNATIONALE ORGANISATIONEN
Aktionen zur Stützung der Entwicklung der Landwirtschaft und zur Ordnung der Weltmärkte auf internationaler Basis sind Aufgaben, die sich besonders die internationalen Organisationen gestellt haben. Diese Organisationen sind im allgemeinen erst neueren Datums. Die Notwendigkeit zur Errichtung solcher Organisationen ergab sich aus der Entwicklung der Landwirtschaft im letzten Jahrhundert. Diese läßt sich folgendermaßen kennzeichnen:²⁴⁾

1. Eine explosionsartige Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik mit ungleichen Entwicklungsstufen in der Welt begleitet von einer raschen Bevölkerungszunahme.
2. Ein starker, aber sehr ungleicher Wechsel in den verschiedenen Teilen der Welt von einer Erhaltungswirtschaft zu einer Verkaufswirtschaft mit steigender Abhängigkeit gegenüber dem Marktmechanismus.
3. Zusammenschrumpfen der Entfernungen und verbesserte Mittel der Nachrichtenübermittlung und Berichterstattung, Beseitigung der Unkenntnis über Leben und Wirtschaft in anderen Ländern.

Aus der sehr ungleichen Entwicklung des Fachwissens, der technischen Ausrüstung, der Anwendung von Saatgut und Züchtung, der Ausrüstung mit Geld und der Entwicklung der Märkte (Überfluß in einigen, Mangel in anderen Ländern) ergeben sich von selbst die Aufgaben für internationale Organisationen und Vereinbarungen. Ihnen widmen sich neben den bekannteren internationalen Organisationen, wie FAO, UNO, Weltbank, Colombo Plan, Punkt-Vier-Programm der USA, auch einige private internationale Berufsorganisationen, wie die IFAP, die Ford Foundation, die Rockefeller Foundation und charitative Organisationen, wie National Catholic Welfare, Church Worldservice, CARE und andere. Zusammensetzung und Zweck der internationalen landwirtschaftlichen Organisationen und Vereinbarungen sind unterschiedlich.²⁵⁾

Um auf den Weltmärkten die Preise stabil zu halten und den Ex- und Importländern angemessenen Anteil am Welthandel zu „faires“ Preisen zu garantieren, wurden vielfach, vor allem während und kurz nach dem zweiten Weltkrieg, besondere internationale Warenabkommen geschlossen. Hierbei wurde im allgemeinen nicht näher definiert, was als „fair“ zu be-

trachten ist. Die traditionelle Begründung für den Abschluß solcher Warenabkommen ist, daß Angebot und Nachfrage für Rohmaterial im allgemeinen unelastisch sind.²⁶⁾ Jedoch kann diese Tatsache nicht verallgemeinert werden. Sie trifft normalerweise mehr für kurzfristige als für langfristige Entwicklungen zu und gilt auch in stärkerem Maße für entwickelte Länder mit höherem Lebensstandard als für Entwicklungsländer. Das Angebot ist bei Preissenkungen weniger elastisch als bei Preissteigerungen. Die Elastizität der Nachfrage ist größer für Nichtnahrungsmittel als für Nahrungsmittel.

Bis zum zweiten Weltkrieg waren unter den Agrarprodukten nur Weizen, Zucker, Rindfleisch, Kautschuk und Tee Objekte internationaler Vereinbarungen. Nach dem zweiten Weltkrieg stieg die internationale Aktivität. Das allgemeine Interesse für internationale Warenabkommen wurde in der letzten Zeit durch die steigenden Überschüsse von Agrarprodukten in vielen Teilen der Welt wieder besonders angeregt.

Die beiden wichtigsten Abkommen, die zur Zeit in Kraft sind, sind das Weltweizenabkommen (IWA) und das Weltzuckerabkommen (ISA). Das Ziel, die Weizenpreise zu stabilisieren, wurde nur in bescheidenem Ausmaß erreicht. Vor allem gelang es weder dem IWA noch dem ISA, langfristig Angebot und Nachfrage aufeinander abzustimmen.

Von kanadischer Seite wurde auf der Konferenz in Mysore vorgeschlagen, zur Ergänzung und Zusammenfassung der internationalen Warenabkommen ein dem GATT entsprechendes AATT (Abkommen über Tarife und Handel landwirtschaftlicher Produkte) abzuschließen.²⁷⁾ Zweck dieses AATT sollte sein, auf breiter Basis langfristig die Überschüsse an landwirtschaftlichen Produkten abzubauen. Weniger zweckmäßig sei die oft geforderte Vergabe von Außenhandelskrediten für Agrarprodukte vom Internationalen Währungsfonds, da die größten Agrarüberschüsse in Ländern zu finden seien, die keine Außenhandelsdefizite aufzuweisen haben. Auf der Konferenz in Mysore wurde die Meinung vertreten, daß kurzfristige und billige Lösungen der bestehenden Probleme auf den Agrarmärkten nicht erwartet werden könnten.

KOORDINATION DER PRODUKTIONSFAKTOREN

Für die zukünftige Lage der landwirtschaftlichen Beschäftigten in den Entwicklungsländern ist es von entscheidender Bedeutung, wie die Pläne zur Entwicklung der Landwirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft aufgestellt und durchgeführt werden. Die Landwirtschaft hat unter den Wirtschaftszweigen in den Entwicklungsländern besondere Bedeutung, weil 60 bis 90 % der Gesamtbevölkerung in großer Armut auf dem Lande leben. Es zeigte sich aber in Mysore, daß von Land zu Land doch wichtige Unterschiede bestehen, z. B. Zunahme oder Stagnation der Bevölkerung, die unterschiedliche Maßnahmen erforderlich machen.

²³⁾ Kirk, a. a. O., S. 7.

²⁴⁾ D. Paarlberg: „International Agencies“, S. 1.

²⁵⁾ Paarlberg, a. a. O., S. 6.

²⁶⁾ W. E. Haviland: „International Commodity Agreements“, S. 4. — Dagegen wurden Entwicklungshilfe und Katastrophenschutz im allgemeinen nicht als Begründung für den Abschluß internationaler Warenabkommen angeführt.

²⁷⁾ Haviland, a. a. O., S. 11.

Man kann die Konzeption folgendermaßen definieren: Die landwirtschaftliche Entwicklung ist ein geplanter Prozeß, um die Gesinnung der ländlichen Bevölkerung, deren technische Einrichtungen und landwirtschaftliche Betriebsmethoden in einer Weise zu beeinflussen, daß die Einwohner auf dem Lande in die Lage versetzt werden, ihren Lebensstandard zu verbessern. Zur Lösung dieser Aufgabe ist die agrarökonomische Theorie, wie sie in den meisten englischen Textbüchern und Zeitschriften entwickelt wurde, im allgemeinen nicht geeignet.²⁸⁾ Die für die Durchführung dieser Konzeption zur Verfügung stehenden Mittel sind meistens nur sehr beschränkt. Ihre Anwendung muß daher nach einem genau ausgearbeiteten Plan erfolgen. Hierbei müssen die Maßnahmen bevorzugt angewandt werden, bei denen ein dynamischer kumulativer Effekt in der Wirtschaft erzielt wird. Es kann nämlich der Nutzen einer Maßnahme, die bei statischer Analyse nur geringeren Erfolg verspricht, durch eine sekundäre dynamische Weiterwirkung (dem sogenannten kumulativen Effekt) erheblich verstärkt werden.²⁹⁾

Folgende Grundtendenzen sind bei der Aufstellung von Plänen für Entwicklungsländer möglich:

1. Förderung der Landwirtschaft unter Außerachtlassung der Industrie in der Meinung, daß die Industrie nur erweitert werden kann, wenn die Landwirtschaft entsprechend entwickelt ist.
2. Betonte Förderung der Industrie in der Meinung, daß sie nur in hochentwickelter Form zusätzliche Märkte für eine Weiterentwicklung der Landwirtschaft schaffen kann.
3. Entwicklung in kurzfristigen Zickzackbewegungen zwischen Landwirtschaft und Industrie.
4. Gleichzeitige Entwicklung sowohl von Landwirtschaft als auch von Industrien.

Welche der Entwicklungsformen angebracht ist, hängt von der Struktur der Volkswirtschaft ab. Ein Teil der asiatischen Agrarökonomien ist allerdings der Ansicht, daß bei den Entwicklungsformen 2 und 4 die gesamte Wirtschaft des Landes unter Staatskontrolle gestellt werden sollte. Allgemein wird heute meistens die Ansicht vertreten, daß auf jeden Fall eine Steigerung der Arbeitsproduktivität das wichtigste Entwicklungsziel sein muß und daher Landwirtschaft und Industrie in einem gut aufeinander abgewogenen Verhältnis entwickelt werden müßten.³⁰⁾

Das Haupthindernis der Entwicklung auf dem Lande ist die Armut. Sie beruht fast immer auf niedriger Produktivität oder sehr häufig auf Ausbeutung von Geldverleihern, Landbesitzern und Handelsmonopolisten, die vor allem mangels der Kenntnis der Kleinbauern im Lesen und Schreiben und der Marktlage oft die einzige Verbindung des Dorfes zur Außenwelt darstellen. Als dritter Grund für die Armut auf dem Lande wurde eine Zurücksetzung oder Vernachlässigung der Landwirtschaft in den Regierungsbudgets

angesehen. Straßen, Hospitäler, Schulen, Elektrizität wurden meistens in erster Linie für die Städte eingerichtet.

Die Entwicklungspläne für die Landwirtschaft beziehen sich auf die drei Faktoren: Arbeit, Boden und Kapital. Mangelnde Arbeit ist eines der wichtigsten Probleme der Entwicklung. Je nachdem, ob eine Unterbeschäftigung auf dem Lande saisonal oder strukturell ist, müssen die Hilfsmaßnahmen sich mehr auf zusätzliche Heimarbeit oder Neuschöpfung von Industrien auf dem Lande oder auch auf die Herausziehung ganzer Gemeinschaften aus der Landwirtschaft beziehen. Weiterhin ist oft der Einsatz brachliegender Arbeitskräfte für Meliorations- oder Bewässerungsarbeiten außerordentlich nützlich. Das wichtigste Mittel, um die Mobilität der Arbeitskräfte zu erreichen und die Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu erhöhen, ist die Erziehung auf allgemeinen und technischen Spezialschulen. Diese Ausbildung muß die gesamte ländliche Gemeinschaft erfassen und dieser die Wege zur wirkungsvolleren Bewirtschaftung ihrer Farmen zeigen.³¹⁾ Darüber hinaus soll die Ausbildung junger Landwirte auf den Schulen nicht nur Wirtschaftskonzeptionen vermitteln, sondern besonders auch zu selbständigem Denken anregen.³²⁾ Auch sollte versucht werden, solche sozialen Gewohnheiten und religiösen Bräuche, die die Entwicklung eines Landes entscheidend behindern, auf dem Wege über die Schulerziehung der Jugend zu überwinden.

Bei dem Faktor Land muß in den Entwicklungsländern grundsätzlich unterschieden werden, ob Ackerland für die landwirtschaftlich Berufstätigen knapp ist (Indien, Japan) oder ob noch Land- oder Dschungelgebiete vorhanden sind, die kultiviert werden können (Malaya, Philippinen, Indonesien).³³⁾ In letzterem Fall wurde es auf der Konferenz für günstiger angesehen, das vorhandene Kapital für die Schaffung von neuen und produktiven Farmen einzusetzen, weil auf diese Weise das Farmeinkommen am schnellsten gesteigert werden könnte. Bei der Erstellung dieser Farmen wird die kollektive Benutzung des Inventars als besonders günstig angesehen. Die ausschlaggebende Rolle, die von den Bauern selbst gebildete Genossenschaften bei Kauf und Benutzung von lebendem und totem Inventar spielen können, wurde von Ministerpräsident Nehru in seiner Eröffnungsrede auf dem Kongreß in Mysore ganz besonders unterstrichen. Wenn dagegen der zur Verfügung stehende Boden für die Beschäftigung der Landbevölkerung nicht ausreichend ist oder eine Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft durch Mechanisierung zur Arbeitslosigkeit führt, dann ist es notwendig, in den Entwicklungsplänen die Schaffung zusätzlicher Arbeit durch Industrie oder Handwerk vorzusehen. In den meisten Entwicklungsländern wird es erforderlich sein,

²⁸⁾ U. A. Aziz: „Scope for National and International Acts on the Interdependent Development of Agriculture and other Industries“, S. 2.

²⁹⁾ Derselbe, S. 3.

³⁰⁾ Campbell, a. a. O., S. 11 f.

³¹⁾ J. J. Anjaria: „Agricultural Planning in India: Procedure and Techniques“, S. 6.

³²⁾ A. T. Moscher: „Education, Research and Extension in Agricultural Economics in Asia and Latin America today“, S. 2.

³³⁾ Aziz, a. a. O., S. 12 f.

in die Pläne eine Bodenreform einzubauen, die folgendes umfassen sollte: Zusammenlegung von unwirtschaftlichen Kleinstfarmen oder von zersplitterten Höfen, Entschuldung und Befreiung der Bauern von etwaigen Monopolstellungen der Geldbesitzer, Aufteilung von Latifundien, Ubereignung in Eigentum von Pacht- oder Teilpachtfarmen, Verhinderung von Neuerwerb von Land zur Geldanlage oder zu Spekulationszwecken, Verhinderung weiterer Zerstückelung kleiner Farmen durch Erbgang, Schaffung von Genossenschaften für Kredit, Dorfaufbau (Kanalisation, Wegebau) und gemeinsame Benutzung von Maschinen. Hierdurch würde auch der für die Entwicklung des Landes vorteilhafte Effekt erzielt werden, daß Geldverleiher und Latifundienbesitzer dazu gebracht würden, ihr Kapital nicht in Land anzulegen, sondern dies für andere produktivere Investitionsvorhaben zur Verfügung zu stellen.

Hieraus läßt sich ersehen, daß eine Bodenreform sich in gleicher Weise sowohl auf den Boden als auch auf das Kapital beziehen muß, denn der Kapitalmangel wird häufig zur Ausbeutung der Landbevölkerung ausgenutzt, entweder um das gesamte Land eines Dorfes aufzukaufen oder um Bauern zu zwingen, ihre gesamte Ernte im voraus zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Dagegen kann das für ein Programm der Mechanisierung eingesetzte Kapital zu einer kräftigen und schnellen Steigerung der Produktivität beitragen und Menschen für die industrielle Entwicklung freistellen, jedoch ist hierbei auf die Aufnahmefähigkeit der Industrie zu achten. Weiterhin muß bedacht werden, daß viele Maschinen nicht für speziell tropische Bedingungen geeignet sind. In den meisten Entwicklungsländern wird der Kapitaleinsatz zugunsten der Landwirtschaft noch an folgenden Stellen forciert werden müssen: Neben der bereits erwähnten Errichtung von Schulen und Fachschulen sowie der Schaffung von Bewässerungssystemen sind Einrichtungen zur Förderung der Transparenz von Agrarmärkten, zur Verkehrserschließung und zur Errichtung von landwirtschaftlichen Versuchsstationen nötig. Letztere werden sich in erster Linie mit der Verbesserung des Saatguts, mit der Züchtung von leistungsfähigeren Tierrassen und mit der Verwendung von Handelsdünger zu befassen haben. Weiterhin wird man bei der Erstellung der Entwicklungspläne an eine Ausdehnung des Gesundheitsdienstes und eine Verbesserung der Wohnhäuser denken müssen.

INVESTITIONSFINANZIERUNG

Die Finanzierung der Entwicklung der Landwirtschaft kann sehr oft von den Plänen zur Entwicklung der gesamten Wirtschaft nicht getrennt werden, da ja bei den Entwicklungsländern den Investitionen im außerlandwirtschaftlichen Sektor eine besondere Bedeutung zukommt und das Ausmaß dieser Investitionen im allgemeinen wesentlich höher ist als in der Landwirtschaft selbst. Grundsätzlich muß aber bei der Vergabe von Kapitalkrediten besonders betont werden, daß diese meistens nur in geringem Maße vorhanden sind und daher gezielt und stets produktiv eingesetzt wer-

den müssen. Die Nichtbeachtung dieser Grundsätze hat in einigen Ländern eine Verschleuderung der nationalen Hilfsquellen und eine inflationäre Entwicklung zur Folge gehabt.

Die Kreditgewährung für die Landwirtschaft selbst kann auf rein privater (bankmäßig nicht verankerter) Basis, weiter auf privaten Wegen, aber institutsmäßig gebunden und drittens auf öffentlichem Wege erfolgen. Sie kann sich in der Landwirtschaft beziehen auf allgemeine Kultur- oder Bodenverbesserungen, allgemeine Dienste für den Farmer wie Forschung, Beratung, Schulung, Vermarktung, lang- und mittelfristige Investitionen in Inventar (Bauten, Viehhaltung, Maschinenhaltung) und kurzfristige Investitionen in die landwirtschaftliche Produktion (z. B. Dünger, Erntekredit).³⁴⁾

Die Art der Finanzierung ist außerordentlich unterschiedlich je nach den sozialen, politischen und technischen Bedingungen. Jedoch besteht in den hochentwickelten Ländern mit kommerzialisierten Farmen und hoher Arbeitsproduktivität mehr die Tendenz, die Kreditgewährung auf dem privaten Sektor durch Institute (Banken, Kreditgenossenschaften) erfolgen zu lassen. Dies wird meistens erweitert durch Subventionen der Regierung für langfristige Arbeiten zur Verbesserung des Bodens, zur Neugewinnung von Land und zur Verbesserung der Agrarstruktur. In diesen Ländern ist der Anteil, der vom Wert der landwirtschaftlichen Produktion für die Forschung, Beratung und Vermarktung ausgegeben wird, im allgemeinen höher als in den Entwicklungsländern.

In den Entwicklungsländern erfolgt die private Kreditgewährung im allgemeinen unter Ausschaltung von Institutionen durch den Dorf-Geldverleiher oder durch den „landlord“ selbst. Die Kreditgewährung wird meistens mehr oder weniger verstärkt durch Regierungsprojekte zur Landverbesserung und durch öffentlichen und genossenschaftlichen kurzfristigen Kredit. Der Anteil der Ausgaben am Wert der gesamten Produktion der Landwirtschaft zur Finanzierung von Forschung, Beratung und Vermarktung ist im allgemeinen geringer als in den hochentwickelten Industrieländern. Im großen ganzen ist eine Tendenz zu beobachten, daß die Kreditgewährung sich mehr auf den Typ des von Instituten ausgegebenen Privatkredits in Verbindung mit Vergabe von öffentlichen Krediten und öffentlichen Investitionen hin verlagert. Gerade die öffentlichen Investitionen bei der Verkehrserschließung und bei der Schaffung von Märkten haben in den Entwicklungsländern zu einer besonderen Steigerung der Produktivität geführt, wie die schnelle Ausdehnung des Anbaus von Kokosnüssen, Kautschuk, Kakao, Kaffee und von einigen anderen Produkten gezeigt hat.

Vielfach kann die Befreiung des Bauern von privaten Geldverleihern oder vom Grundherrn durch die Schaffung von Regierungskrediten und von Genossenschaftskredit eine besondere Erleichterung in den

³⁴⁾ E. de Vries: „Finance for Development“, S. 2.

Entwicklungsländern bedeuten. Hemmend auf den institutionellen Kredit wirkt, daß er weniger an Schwerpunkten angesetzt werden kann und weniger anpassungsfähig, dafür aber bürokratischer ist. Der Bauer wird daher oft beide Stellen in Anspruch nehmen, und die Wirkung wird dann nur begrenzt sein. Genossenschaftlicher Kredit kann nur wirksam werden, wenn die Umstände dazu geeignet sind. So hat in vielen indischen Staaten der genossenschaftliche Kredit noch keine bemerkenswerte Bedeutung erlangt.³⁵⁾ Es ist meistens ganz besonders wichtig, die Landbevölkerung gleichzeitig mit der Kreditvergabe darauf hin zu schulen, durch Selbsthilfe (Community Development) die Entwicklung voranzutreiben.³⁶⁾

Auch diesen Plänen kann nur ein Erfolg beschieden sein, wenn gleichzeitig die Bewässerungsverhältnisse, die Verkehrsverhältnisse und die Vermarktung hinreichend in Ordnung sowie Beratungsdienste in aus-

³⁵⁾ Anjaria, a. a. O., S. 7.

³⁶⁾ Derselbe, S. 8.

reichendem Maße vorhanden sind oder bei der Ausarbeitung des Projekts ausreichend eingeplant werden. So führte mangelnde Ausbildung der Farmer in Indien dazu, daß nach Beendigung des ersten Fünfjahresplans nur 2,3 Mill. acres zusätzlich bewässert wurden, während Wasser für die zusätzliche Versorgung von 6,3 Mill. acres zur Verfügung stand.³⁷⁾

Alle finanziellen Unterstützungen und alle noch so guten Entwicklungspläne müssen aber ohne Erfolg bleiben, wenn in der Bevölkerung nicht genügend fortschrittliche und unbestechliche Menschen vorhanden sind, die eine wirksame Entwicklung ihres Volkes anstreben. Wenn es gelingt, in den Entwicklungsländern den Erfindungsgeist bis in die Dörfer hinein anzuregen, um alle Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung, die oft durch einfache Mittel schon gefördert werden kann, auszuschöpfen, dann sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung auch in Ländern mit starkem Bevölkerungsdruck gegeben.

³⁷⁾ Derselbe.

Summary: The Development of Agriculture within the Framework of National and International Supporting Measures. — In this study the author deals with the development of agriculture in relation to the economy as a whole and emphasizes the differences as regards profitability between the industrial and agricultural sectors which can be observed in almost all countries. The different national and international measures for the diminution of this disparity are being set forth with a theoretical and analytical method. In this connection the author compares the effects of these measures in industrially advanced as well as in other countries, which can still be further developed. The for agriculture determinant factors like agricultural exports, elasticity of supply and demand, structural and institutional organization form the framework within which an optimum of co-ordination of the production factors is being striven for. A further development of agriculture can only be achieved by an increase of the productivity of the economy as a whole. In conclusion the author treats the different financing methods of agriculture in highly advanced countries and in those in need of development.

Résumé: Le développement de l'agriculture — mesures nationales — Dans son analyse du développement de l'agriculture par rapport à l'économie nationale d'ensemble l'auteur fait ressortir les différences du rendement financier qui existent, dans presque tous les pays, entre les deux secteurs de l'agriculture. Procédant selon une méthode analytique et des déductions théoriques l'auteur examine d'abord les mesures différentes prises à échelle nationale et internationale dans le but de réduire cette disparité. Ensuite il entreprend une étude comparée des effets de ces mesures dans les pays industrialisés aussi bien que dans les régions sous-développées. Ayant déterminé les facteurs décisifs du développement agricole — i. e. exportations, fluctuations de la demande, constitution structurelle et institutionnelle etc. — l'auteur trace le cadre pour une coordination efficace des facteurs de la production. L'expansion future de l'agriculture dépend d'une augmentation de la productivité de l'économie nationale dans son ensemble. Finalement l'auteur parle des mesures de financement prises dans le secteur agricole par les pays modernes et par les autres se trouvant aux débuts de leur développement.

Resumen: El Desarrollo de la Agricultura como Bastidor en las Medidas Nacionales e Internacionales de Apoyo. El autor, en su estudio, contempla el desarrollo de la agricultura en relación con el conjunto de las restantes ciencias y sienta la diferencia en la producción, como ocurre con la mayoría de los países entre el sector industrial y el agrario. Con un método analizado y teórico las diversas medidas nacionales e internacionales de apoyo verán disminuidas su disparidad, con lo cual el autor compara entre sí los efectos o consecuencias en países industrialmente adelantados y en los aún capaces de un mayor desarrollo. Los determinados motivos para el desarrollo agrario, como elasticidad de ofertas y consultas, estado estructural e institucional, etc., forman el bastidor en el cual debe haber una coordinación en los factores de producción. Un mayor desarrollo de la agricultura puede provenir solamente por el camino de un aumento común en la productividad. Al final trata el autor los diversos métodos de financiación de la agricultura en los países grandemente desarrollados así como en los necesitados de ese desarrollo.